

Der Freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald.



Erscheint
an allen Werktagen.
Abonnement
in der Stadt vierteljährlich M. 1.35
monatlich 45 Pf.
Bei allen würt. Postanstalten
und Boten im Orts- u. Nachbar-
ortsverkehr vierteljährlich M. 1.35,
außerhalb desselben M. 1.35,
hierzu Bestellgeld 30 Pf.
Telefon Nr. 41.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.

Verkundigungsblatt
der Kgl. Forstämter Wildbad, Meistern,
Enzklösterle u.
während der Saison mit
amtl. Fremdenliste.

Inserate nur 8 Pfg.
Auswärtige 10 Pfg. die Klein-
spaltige Garmondzelle.
normales 15 Pfg. die
Petitzelle.
Bei Wiederholungen entspr.
Rabat.
Abonnements
nach Vereinbarung.
Telegramm-Adresse:
Schwarzwälder Wildbad.

Nr. 109.

Freitag, den 13. Mai 1910.

27. Jahrg.

Deutsches Reich.

24. ordentlicher Berufsgenossenschaftstag. Berlin, 10. Mai.

Der 24. ordentliche Berufsgenossenschaftstag ist heute in Anwesenheit der Vertreter der Reichs- und Staatsbehörden eröffnet und vom Präsidenten des Reichsversicherungsamts Dr. Kaufmann begrüßt worden.

Dr. Spieker erstattete den Jahresbericht aus dem hervorgeht, daß nun alle Berufsgenossenschaften bis auf die bayerische Holzindustrie dem Verbandsangehörigen. Entscheidungsvoll sei die Gegenwart für die Berufsgenossenschaften deshalb, weil der Entwurf der Reichsversicherungs-Ordnung noch in diesem Jahre verabschiedet werden sollte. Wenn wir, so schloß der Redner, als Vertreter der Berufsgenossenschaften wünschen, daß die in 25jähriger Arbeit bewährte Unabhängigkeit, die Selbstverwaltung und das Recht der Rentensicherung erhalten bleiben mögen, so glauben wir, damit nicht einseitig die Interessen der Arbeitgeber, sondern auch gleichermaßen die Interessen der Arbeiter zu wahren. (Beifall.) Wenn dies Ziel, wie wir hoffen, erreicht wird, so kann das nur der Wohlfahrt des ganzen Volkes dienen.

Zu Punkt 2 der Tagesordnung „Stellung zu dem Bestreben der Landesregierungen und Polizeibehörden, neben den Unfall-Verhütungsvorschriften der Berufsgenossenschaften besondere Vorschriften zu erlassen, spricht Prof. Garz. Als Korreferent sprach Rechtsanwält Dr. Ritter-Hamburg. Es schloß sich daran eine lebhafte Debatte. Es wurde folgende Resolution angenommen: „Der Verband Deutscher Berufsgenossenschaften weist darauf hin, daß durch das Bestehen zahlreicher Verordnungen und Anordnungen der Landes-Zentral- und Polizeibehörden zur Sicherheit der Betriebe neben den Unfall-Verhütungsvorschriften der Berufsgenossenschaften, insbesondere wenn dieselben nicht übereinstimmen, erhebliche Schwierigkeiten entstehen. Der Verband hält deshalb für notwendig, daß die Berufsgenossenschaften alsbald zu einer Vereinheitlichung ihrer Unfall-Verhütungsvorschriften in ihrem allgemeinen Teile schreiben und dafür sorgen, daß bei Erlass dieser Vorschriften und ebenso bei Erlass von Verordnungen der Landes-Zentral- und Polizeibehörden durch Vermittlung des Reichsversicherungsamtes Unstimmigkeiten vorgebeugt werde. Zu diesem Zwecke wird insbesondere empfohlen, den § 117 Gew.-Unf.-G. dahin zu erweitern, daß

auch die Landeszentralbehörden verpflichtet sein sollen, alle Anordnungen, die auch nur zu einem Teile das Gebiet des § 112 Gew.-Unf.-G. berühren, den beteiligten Berufsgenossenschaften zur Begutachtung vorzulegen.“

Zum Punkt 3 Zusammenwirken der Berufsgenossenschaften mit den Vereinen vom Roten Kreuz berichtet Präsident Dr. Kaufmann über die Schritte, welche bisher in dieser Angelegenheit dauernd zu fördern und dem Verbandsstage zu berichten habe. Dr. Sagnitz-Sachsen empfiehlt, den Berufsgenossenschaften freie Hand zu lassen, was sie in der von Präsident Dr. Kaufmann angedeuteten Richtung tun wollen. Präsident Kaufmann betont, jetzt sei es nötig, die Sache in einer Hand zu lassen und Versuche zu machen. Die Versammlung möge sich auf den Boden der vorgelegten Leitfäden stellen. Nach kurzer Debatte nimmt die Versammlung die Leitfäden des Präsidenten Dr. Kaufmann zustimmend zur Kenntnis.

Bei den Wahlen wird Direktor Dr. Spieker zum Vorsitzenden des Verbandes gewählt, zum Stellvertreter Justizrat Wandel-Essen, und zum Schriftführer Geheimrat Emil Jacob.

Roosevelt in Berlin.

Wäster Roosevelt hat gestern einer Truppenübung auf dem Töberer Übungsplatz angewohnt, an der auch der Kaiser teilnahm. Abends gaben der amerikanische Botschafter und seine Frau in der amerikanischen Botschaft ein Dinner zu Ehren von Herrn und Frau Roosevelt. Unter den Anwesenden befanden sich der Reichskanzler, der Staatssekretär des Auswärtigen und der Rektor der Universität Berlin mit ihren Gemahlinnen.

Zu Ehren des Grafen Zeppelin.

Wie der „Lokal-Anzeiger“ erfährt, veranstaltete der Reichstagsabgeordnete Prinz zu Schönau-Carolath ein Essen, zu dem Graf Zeppelin, Vertreter der Rationalisierern, der Reichspartei und der Fortschrittlichen Volkspartei geladen waren. Der Gastgeber wollte damit dem Grafen Gelegenheit geben, Vertretern dieser Parteien sein Verhältnis zum Kriegsministerium näher darzulegen. Der Graf ließ sich hierbei nicht auf Einzelheiten ein, aber er deutete an, daß gewisse Schwierigkeiten zwischen ihm und dem Kriegsministerium beständen, deren Hauptgrund er darin erblickt, daß die oberste Militärbehörde nicht ausreichende persönliche Beziehungen zu ihm selbst unterhalte. Auch gab der greise Erfinder eine technische Er-

örterung über die Vernichtung des „Z“. Seine Erklärungen decken sich vollkommen mit dem Inhalt des amtlichen Berichts. — Das kann nicht stimmen, denn die auf den amtlichen Bericht gefolgte Gegenerklärung der Zeppelin-Luftschiffbau A.-Ges. in Friedrichshafen (s. unter Luftschiffahrt) beweist das Gegenteil. Und man kann nicht annehmen, daß Graf Zeppelin eine andere Ansicht hatte, als diejenige, die dort zum Ausdruck kommt.

Die Bauarbeiter-Ausperrung und die sächsische Regierung.

Bei der Besprechung der sozialdemokratischen Interpellation betreffend die Ausperrung der Bauarbeiter führte Staatsminister Graf Bismarck von Eckardt in der sächsischen Zweiten Kammer aus, der Wunsch nach einer Vermittlung in dieser Angelegenheit sei der Regierung noch von keinem der beiden Teile geäußert worden. Sollte ein solcher Wunsch an die Regierung gelangen, so würde zuerst geprüft werden, ob eine Vermittlung auch Erfolg verspreche. Neuerdings schwebten Vorbesprechungen darüber, ob und auf welchem Wege in Einigungsverhandlungen einzutreten sei. In Arbeiterkreisen bestehe Neigung, sich auf solche Verhandlungen einzulassen. Von den Arbeitgebern sei aber eine solche Neigung bisher nicht bekundet worden. Es sei jedoch im Laufe der nächsten Woche eine Entscheidung darüber zu erwarten; ob die Regierung den Wunsch ausbreite, daß auch die Arbeitgeber eine entgegenkommende Haltung beweisen und diese Verhandlungen nicht ablehnen möchten. So hoffe sie, daß die Verhandlungen von einem verständlichen Geiste getragen werden und daß der Friede wieder hergestellt werden möchte.

Ein Bierkas.

Einen unerhörten Eingriff in das Privatrecht der Beamten hat sich, nach der ultramontanen „Neuen Augsburger Zeitung“, das bayerische Finanzministerium erlaubt, indem es in Sachen der Bierpreis-erhöhung an die ihm unterstellten Beamten und Bediensteten einen „Geheimen Ukas“ erließ, worin diese aufgefordert werden, keine Gegnerschaft in einem entsetzlichen Bierkrieg zu bekunden und sich an einer Agitation gegen die Bierpreis-erhöhung nicht zu beteiligen. Der sich gegen diesen Befehl verhehle, soll dem Ministerium namhaft gemacht werden.

Der größte Lehrer kann dich nicht umgelenken!
Er kann dich befreien; du mußt dich entfalten!

E. v. Geuchtersleben.

„Gipfelstürmer.“

Roman von Carl Conte Scapinelli.

(Nachdruck verboten)

(Fortsetzung.)

Auch Frau Cécilie fügte noch einige weise Lehren bei, — endlich durfte ihn Kathi hinausbegleiten und hatte wenige Augenblicke, um mit ihm allein zu sprechen. Sie lehnte ihn an, handhaft zu sein, bat ihn im selben Atem, auf seine Gesundheit zu achten, ihr ja täglich zu schreiben und sich morgen warm anzuziehen. Ihm selbst wurde ganz heiß ums Herz, er versprach, alles zu tun. Sie wollte morgen noch an die Bahn kommen, um dort Abschied zu nehmen.

Noch einmal schlang sie schluchzend ihre Arme um ihn, innig und gerührt erwiderte er den Kuß, dann leuchtete ihm Mariete ebenfalls schluchzend die Treppe hinauf.

Auch ihr ging der Abschied nahe und auch sie wünschte Herrn von Brandow alles erdenklich Gute und daß er recht bald heiraten könne.

Herr von Brandow quittierte diesen Wunsch mit einem ähnlichen, Mariete sollte bald ihren Max heimführen. Aber sie rief nur stolz und sichernd: „O moi!“ und huschte dann die Treppe hinauf.

Nach einer fast schlaflosen Nacht stand Kathi am andern Morgen am Münchener Hauptbahnhof vor der Perronsperrre des Berliner Schnellzuges, um Gustav das Geleite zum Zuge zu geben. Hochenden Herzens wartete sie. Wenn Gustav nur ein Wort zu ihr gesagt hätte, sie wäre ohne Ueberlegung mit ihm eingestiegen, ohne Ueberlegung mit ihm in die weite Welt gefahren! Aber diese Aufforderung war ihm gar nicht in den Sinn gekommen, er war zu korrekt dazu, er hielt seines Vaters Befehle zu sehr in Ehren. Lange, lange wartete sie, da längt schon die

Sperre geöffnet und die meisten Reisenden im Zuge sahen, kam Gustav gemächlich daher.

„Bist du auch schon auf?“ jagte er wohl gelaunt, ihr die Hand hinstreckend. „Na, bis heute Abend bin ich in Berlin!“ fast klang es freudig.

„Und bist so fern von deiner armen, einsamen Kathi!“ „Du mußt eben tapfer sein, ich komm schon wieder und schreibe auch fleißig!“

„Ach, mir ist so bange, Gustav. Du gehst so weit fort!“

„Das ist doch im modernen Zeitalter keine Distanz! Sei man zufrieden, Liebe, laß mich erst mit dem Magen in Bernunft reden, dann wird sich alles geben. Dann nimm ich ihn eines schönen Tages unter den Arm und bring' ihn her in die bayerischen Berge und bring' ihn zu meinem hübschen Mädels!“

Es klang vergnügt und vertrauensvoll, so daß auch Kathi für Augenblicke lustiger wurde und ihm versprach treu anzuharren.

Als er sich eine Coupédecke ausgesucht hatte und wieder herauskam, da drückte sie ihm in einer kleinen Brieftasche ihr Bild in die Hand. „Nimm es mit, daß du mich nicht ganz vergißt!“ bat sie.

Dann hieß es einsteigen. Noch einmal ein Handdruck, ein inniger Abschiedskuß, der ihr fast die Tränen aus den Augen presste und dann noch ein Winken, ein Lächeln, das immer starrer wurde auf Kathis Rücken, und dem als der Zug enteilte war, langsam Tränen folgten.

So unglücklich, so traurig, so verlassen kam sich Kathi vor, da sie durch die Perronsperrre hinausschritt, daß sie sich in ein Winkel des Zentralbahnhofes stellte und gottschämmerlich zu weinen begann.

Was hatte jetzt ihr junges Leben für einen Zweck, was war ihr Elternheim? — Nichts als ein Ort, wo sie warten, warten mußte, bis der, der heute in die weite Welt geflohen, wieder käme und sie sich für immer zur Frau holte.

Die Leute sahen dem schönen, stätlichen Mädchen nach, da sie tiefer Trauer voll den Bahnhofbau verließ, jung,

stolz, schön und doch elend und traurig! Draußen lag der Frühling, über den Straßen, die Bäume am Karlsplatz hatten schon einen grünen Schimmer um ihre Äste gewoben, drunter sprossen in allen Farben farbig und bunt die Tulpen und Hyazinthen, die Sonne sah goldig hernieder, die Menschen kleideten sich schon frühlingshell und frühlingsleicht. Alles schien aus langen, dumpfem Schlaf, aus fester, dicker Vermummung erwacht, nur in ihr mußte das Frühlingsgefühl sterben, — nur für sie war noch immer Winter.

Aber sie wollte tapfer sein, mutig, ihres Gustavs würdig, der von seinem Schmerz nichts merken ließ und vielleicht schon heute abends mit dem Vater eine schwere Fehde wegen ihr zu bestehen hatte.

Sie wollte die Zeit, bis er kam, nützen, zu guter Arbeit nützen. Vor allem wollte sie sich im Malen vervollkommen und dabei fiel ihr ein, daß Onkel Martin doch gesagt hatte, daß die Umgegend von Berlin recht malerisch sei. Wenn sie erst als Malerin sich einiges Geld verdiente, dann konnte sie auch nach Berlin kommen und war während der langen Wartezeit in Gustavs Nähe. So träumte sie und tröstete sich selbst nach Kräften, da sie der Jähstarrkrasse zuschritt.

Aber auch im Haushalt wollte sie, sie sich bis jetzt demselben nie gewidmet, tüchtig mitschaffen, um sich als zukünftige Frau von Brandow als Hausfrau zu vervollkommen. Auch das konnte ihr über vieles hinweghelfen.

In solchen Gedanken war sie bald zu Hause. Seufzend zog sie ihr Hauskleid an, dann trat sie in die Küche. „Laß mich mitschaffen!“ sagte sie einfach zu Mariete. „Das ist recht! Da han i Unterhaltung!“ rief erfreut Mariete und gab ihr gleich das Kaffeefervice zum Aufstellen.

Mit Feuereifer machte sich Kathi über die Hausarbeit, putzte, scheuerte, rieb und trocknete, was ihr unterkam, und wenn dazwischen wieder eine Träne aufstauden wollte, kämpfte sie sie fest und fester reißend und trocknend tapfer nieder.

(Fortsetzung folgt.)



Karlsruhe, 11. Mai. In der 2. Kammer wurde die Regierungsforderung zur Herstellung von Wagen 4. Klasse einstimmig abgelehnt. Der Antrag Muser betr. gesetzliche Feststellung der Höchsttarife wurde mit 39 gegen 24 Stimmen abgelehnt. Der Antrag Kolb auf Wiedereinführung des Kilometerbestes zu den früheren Preisen, jedoch mit Uebertragbarkeit, wurde mit 39 gegen 26 St. abgelehnt.

Berlin, 12. Mai. Gestern war hier der erste Sommertag. Die Temperatur stieg auf 25 Grad im Schatten. Gegen Abend brach ein heftiges Gewitter los, das nicht die geringste Abkühlung brachte. — Auch aus anderen Städten in allen Teilen Deutschlands werden heftige Gewitter und Verheerungen gemeldet.

Ausland.

Fremdenhese in China.

Nach Meldungen aus Peking sind in Yuenchau Unruhen ausgebrochen. Die Gebäude der China-Zulandsmission sind zerstört. Einzelheiten fehlen, da die Telegraphendrähte zerschnitten worden sind. Hierzu bemerkt das Reutersche Bureau, daß die China-Zulandsmission aus Schanghai ein Telegramm erhalten hat, das den Ausbruch von Unruhen bestätigt. Die Missionsstation Yuenchau steht unter der Leitung der württembergischen Liebenzeller Mission u. wird von Herrn und Frau Heinrich Witt, Frau Witte, Fräulein Trojahn und Fräulein Leppin verwaltet.

Junnsbrud, 12. Mai. Durch einen Lawinensturz am Brenner blieb ein Personenzug stecken und entgleiste.

Petersburg, 11. Mai. Als der Dampfabzug nach Petersburg zurückkehrte, erfolgte auf der Station Junonsla im Gouvernement: Jekaterinoslaw eine Explosion. Der Zug hielt sofort an. Bei der Untersuchung fand man eine Dynamitpatrone.

Newyork, 12. Mai. Der deutsch-amerikanische Kriegerverband hat gestern die Reise nach Deutschland angetreten.

Württembergischer Landtag.

Stuttgart, 11. Mai.

Die Zweite Kammer nahm heute zunächst in der Schlussabstimmung die Novelle zum Beamten-Gesetz mit sämtlichen 69 abgegebenen Stimmen an und beriet dann den Gegenentwurf betr. die

Änderung des Sporteltarifs für die Verleihung eines Bergwerks

Die Sportel beträgt für die Ausfertigung der Verleihungsurkunde 300—3000 Mark und im Falle der Nichtbetreibung des Bergwerks im dritten Jahre nach der Verleihung 150 Mark, für jedes weitere Jahr 50 Mark mehr. Rembold-Kalen (Z.) erstattete den Bericht des Finanzausschusses, dessen Anträgen nach kurzer Beratung zugestimmt wurde. Morgen findet die Schlussabstimmung statt.

Hierauf trat das Haus in die Beratung des Gegenentwurfs betr. die

Änderung der Landesfeuerlöschordnung

ein. Nach Art. 1 sind die Gemeinden mit freiwilliger Feuerwehr berechtigt, von den Einwohnern, die keinen Feuerwehrdienst leisten, eine jährliche Abgabe bis zu 20 Mark (bisher 10 Mark) zu erheben und zwar in drei bis fünf festen Abgabestufen. Der Berichtsch. Schmid-Rezesheim (Z.) beantragte Zustimmung. Feuerstein (Soz.) wünschte eine Bindung der Sätze, damit die Arbeiter nicht in die höheren Stufen eingestuft werden. Der Ausschuh Antrag wurde angenommen. Hoffmeister (wilt) bedauerte, daß die bürgerlichen Kreise, namentlich die Blauwerkmeister, sich dem Feuerwehrdienst immer mehr abgeneigt zeigen. Vor 30 Jahren sei er noch Ehrensache gewesen. Bez (Sp.): Es sei nicht an dem, daß es in den bürgerlichen Kreisen an Opferwilligkeit fehle. In größeren Städten habe man für die Feuerwehr ein so großes Menschenmaterial zur Verfügung, daß die Feuerwehren selbst froh seien, wenn sie eine gewisse Auswahl treffen können. Röster (DP.), Schaible (BK.) u. Schod (B.) begrüßten die Abgabenerhöhung. Dr. Mülberger (DP.) hätte lieber drei Stufen gesehen und empfahl, die Privatfeuerversicherungsgesellschaften zu den Abgaben heranzuziehen. Minister v. Fischel erwiderte, daß diese Gesellschaften schon jetzt 2 pro Mille ihrer Bruttoeinnahme an die Landesfeuerlöschzentralstelle abzuführen haben.

Art. 2 bestimmt u. a. nach dem Ausschuh Antrag: Entschaden einer Gemeinde bei einem Brandfall durch Räumung des Brandplatzes Kosten von mehr als 100 M., so ist die Gebäudebrandversicherungsanstalt in einem mit der Höhe der Kosten stehenden Verhältnis heranzuziehen und zwar für die Teilbeträge von über 100—500 Mark mit 50 Proz., von 501—2000 Mark mit 65 Proz., von 2001 bis 10000 Mark mit 70 Proz., von 100001 und mehr Mark mit 75 Proz. Schmid-Rezesheim (Z.) empfahl einen Antrag seiner Partei, wonach die Gebäudebrandversicherungsanstalt den Gemeinden vollen Ersatz leisten soll. Schach (Z.) regte die Aufnahme einer Bestimmung an, wonach die Gebäudebrandversicherungsanstalt auch für Schaden aufkommen soll, den die Feuerwehrleute erleiden. Maier-Kortweil (Z.) unterstützte diese Anregung. Feuerstein (Soz.) erklärte sich mit dem Antrag Schmid einverstanden, selbst auf die Gefahr hin, daß der Entwurf zurückgezogen werde. Nachdem die Regierung 75 Proz. ihres Prinzips preisgegeben habe, könne sie die weiteren 25 Proz. auch noch dreinschenken. Schaible (BK.) wünschte eine Verfügung des Ministers, daß die Landjäger nicht nur berechtigt, sondern auch verpflichtet sind, gegen den Mißstand einzuschreiten, daß die Feuerwehrleute ins Wirtshaus sitzen, anstatt sich an der Brandlöschung zu beteiligen. Röder (DP.) betonte, seine Partei stimme in erster Linie für den Ausschuh Antrag. Feigler (B.) trat für den Zentrumsantrag ein, der durch

aus gerechtfertigt sei. Schmid (Z.) begründete einen Eventualantrag seiner Partei, wonach die Gebäudebrandversicherungsanstalt an den Gemeindefskosten bis zu 500 Mark (also nicht erst von 100 Mark an) mit 50 Proz. sich beteiligen soll.

Minister v. Fischel führte aus, die Feuerwehrleute aus dem Wirtshaus zu holen, sei nicht Sache des Landjägers, sondern des Feuerwehrehauptmanns. Der Entwurf sei durch die großen Dorfbrände in Jisfeld, Binsdorf und Darmsheim veranlaßt worden. Damals entstanden den Gemeinden unverhältnismäßig hohe Kosten. Hier zeige sich, daß wenn die Regierung 4 Finger biete, die Kammer stets geneigt sei, die ganze Hand zu ergreifen. Bevor nicht das Gebäudebrandversicherungsgesetz geändert sei, habe er starke Bedenken gegen den Antrag Schmid. Er bitte dringend um Annahme des Ausschuh Antrags. Der Antrag Schmid sei weder gerecht noch zweckmäßig, weil die Abräumungsarbeiten dann objektiv weit mehr Kosten verursachen und die Gebäudebrandversicherungsanstalt zu schwer belasten würden. Wenn man sich in Vöde mit dem Gebäudebrandversicherungsgesetz beschäftige, könne man sich mit der Frage der Uebernahme sämtlicher Kosten befassen.

Nach weiteren Ausführungen der Abg. Köster (DP.) und Krug (Z.) erklärte Körner (BK.), daß ein Teil seiner Freunde dem Antrag Schmid zustimme. Es spreche noch Schaible (BK.), Feuerstein (Soz.) und Minister v. Fischel, worauf der Antrag Schmid mit 53 gegen 26 Stimmen bei 1 Enthaltung (Kehler) angenommen wurde. Nach weiterer unwesentlicher Erörterung wurde die Beratung geschlossen. Die Schlussabstimmung findet morgen statt. Außerdem Gerichtsostenordnung.

Die Pfingstferien der Zweiten Kammer.

Die Zweite Kammer tritt heute Donnerstag ihre Pfingstferien an. Der Wiederbeginn der Verhandlungen wird voraussichtlich am 8. Juni erfolgen, so daß die Ferien gerade 4 Wochen dauern werden. Bis zum Zusammenritt mag auch die Erste Kammer die Bauordnung und die dringenden kleineren Gesetzesvorlagen erledigt haben, so daß die 2. Kammer an deren endgültige Beratung herantreten kann. Die Sommertagung ist sehr kurz. In parlamentarischen Kreisen wird sie auf 3—4 Wochen geschätzt, so daß die Landtagsvertreter diesmal erheblich früher auseinandergehen können, wie letztes Jahr.

Württemberg.

Stenographische Nachrichten.

Der Hauptlehrer Weber in Rindelsbach-Gsch. O.A. Gmüngen, ist in den Ruhestand versetzt worden und die Stelle des Heinrich Schneider, Hausknecht in Gmüngen, O.A. Münsingen, z. M. D. Kooft her daselbst wurde besetzt.

Ausstellung von Arbeiten schwäbischer Künstler und Heilbronner Kunsthandwerker.

Am morgigen Samstag den 14. Mai wird in Heilbronn eine Ausstellung von Werken schwäbischer Künstler und von Arbeiten Heilbronner Kunsthandwerker eröffnet, die bis Ende Juni dauern wird. Schon im Jahre 1907, dann 1904 hat der Kunstverein Heilbronn schwäbische Kunstausstellungen veranstaltet, die gut besucht und auch materiell von gutem Erfolg begleitet waren. Heuer tritt zu der Ausstellung von Bildern und Plastikern noch eine kleine Ausstellung von Innerräumen, die in Verbindung mit dem Gewerbe-Verein Heilbronn ins Leben gerufen wurde. Sie sind ausgeführt von Heilbronner Meistern, und im alten Theatergebäude in ansprechender Weise untergebracht und sollen den Beweis der Leistungsfähigkeit des Heilbronner Handwerks erbringen. Zur Kunstausstellung haben geschlossen angemeldet: der Künstlerbund, die freie Vereinigung und die Kunstgenossenschaft. Ferner sind gut vertreten, die Schwaben in München, in Karlsruhe, u. a. D. Die Räume der Ausstellung (Gesellschaftsräume der Harmonie) sind ihrem Zweck in geschmackvoller Weise angepasst worden, so daß ein vornehmer Eindruck erzielt wird. Die Ausstellung gewährt an 3 Tagen in der Woche (darunter am Sonntag) freien Eintritt, da der Kunstverein es sich zum Ziel gesetzt hat, das Interesse an unserer zeitgenössischen Kunst in möglichst weite Kreise zu verbreiten. Eine in ganz Württemberg zugelassene Lotterie und die Ankäufe des Kunstvereins für die eigene Verlosung werden abgesehen von den zu erwartenden Privateinkäufen dem Unternehmen und den Ausstellern einen gewissen finanziellen Erfolg verbürgen. Außer dem Kunstverein und der schon im Jahre 1904 an der Finanzierung durch einen Beitrag beteiligten Härle-Brudmann-Stiftung haben Beiträge zur Ausstellung bewilligt: der Gewerbeverein Heilbronn, die kgl. Zentralfelle für Handel und Gewerbe und die Stadtgemeinde Heilbronn.

Reichstagskandidatur v. Balz?

Wie das „Schwäb. Korresp.-Büro“ hört, soll die Deutsche (Nationalliberale) Partei beabsichtigen, die Kandidatur für den 2. württ. Reichstagswahlkreis dem Landtagsabgeordneten Staatsrat a. D. v. Balz anzutragen. — Dazu sagt die Heilbr., Ztg.: Selbst wenn das Schwäb. Korresp.-Büro richtig gehört hat, so bezweifeln wir sehr, ob Herr v. Balz, der an einer Schwäche der Sehkraft leidet, die Kandidatur annehmen würde. Soviel uns bekannt ist, trägt sich Herr v. Balz mit dem Gedanken, den politischen Kampfsplatz zu verlassen und auch ein Mandat für den Landtag nicht wieder anzunehmen.

Die Frau im Handwerk. In letzter Zeit fand eine Versammlung der Vorsitzenden und Sekretäre der 4 württ. Handwerkskammern statt, in der über die Frage „Die Frau im Handwerk“ verhandelt wurde. Die Kammern Stuttgart, Reutlingen und Ulm beschloßen, der Frage näher zu treten, während Heilbronn vorerst noch einen ablehnenden Standpunkt einnahm. Die Handwerkskammern werden Vorschläge machen, wer in den verschiedenen Frauenberufen das Recht zum Anleiten von Lehrlingen erhalten soll und wer sich Meister schreiben darf. Ebenso werden Vorschläge für Meister- und

Gesellenprüfungsordnungen ausgearbeitet. Die Handwerkskammer Tübingen hat eine Meisterprüfungsordnung für folgende Berufe ausgearbeitet: Schneiderinnen, Weißnäherinnen, Fußmacherinnen und Friseurinnen.

Der katholische Oberlehrer. Nachdem die Ernennung Professor Dieber's zum Direktor des evangelischen Oberlehrers bekannt wurde, ist hier und da die Frage nach dem Direktor des katholischen Oberlehrers aufgetaucht. Demgegenüber sei festgestellt, daß in der Zusammenfassung des katholischen Oberlehrers, des bisherigen „Katholischen Kirchenrats“ keine Veränderung eintritt. In Betracht kommt Art. 2 des Artikels 66, in welchem gesagt wird: „Die Oberlehrerbehörde für die katholischen Volksschulen ist der katholische Kirchenrat, der soweit er als Oberlehrerbehörde in Tätigkeit zu treten hat, die Amtsbezeichnung „Katholischer Oberlehrer“ führt.“

Stuttgart, 11. Mai. Die der „Staatsanzeiger“ schreibt, wird der König zu den Beisetzungsfeierlichkeiten des Königs Eduard den Herzog Albrecht von Württemberg entsenden.

Stuttgart, 11. Mai. Am Sonntag den 15. ds. Mts. beginnt der seit langem in Stuttgart rühmlichst bekannte Wüthener Komiker Konrad Treher im kgl. Wilhelm-Theater sein auf sieben Abende berechnetes Gastspiel als „Mathias Gollinger“ in Blumenhal und Bernsteins gleichnamigem Lustspiel. Die Preise betragen für diese Vorstellung 3 Mark für 1. Parquet. — Im kgl. Hoftheater gehen am gleichen Tage „Die Meisterfinger“ in Szene. Am zweiten Pfingstfeiertage folgt dann die Erstaufführung von Leo Fall's Operette „Der fidele Bauer“, in der Herr Treher sein Gastspiel in der Partie des „Scheideltrüber“ fortsetzt. Der Künstler wird dann bis Ende dieses Monats die Rolle noch weitere fünfmal spielen. — Am 17. ds. Mts. folgt eine Aufführung von „Lammhäuser“. Am selben Abend findet im Wilhelm-Theater die letzte Aufführung im Ibsen-Cyklus „Wenn die Toten erwachen“ statt. Für die Rolle der „Irene“ ist Marie Hardung von Nürnberg, die dem Publikum von ihrem Gastspiel als „Rebecca“ in „Kosmershofm“ wohl bekannt sein dürfte, verpflichtet worden.

Tuttlingen, 11. Mai. Die bürgerlichen Kollegien haben nunmehr der Uebernahme des Elektrizitätswerkes durch die Stadtgemeinde um Preise von 625000 M. zugestimmt. Sie erfolgt am 1. Juli. Der Preis ist außerordentlich hoch und übersteigt die Schätzungen der Sachverständigen um 150—200000 M. Gleichwohl sah sich die Stadt, im Hinblick auf das seiner Zeit der württembergischen Gesellschaft für Elektrizitätswerk in Ehlingen eingeräumte Monopol zur Bewilligung dieses abnormen Preises genötigt.

Söflingen, 11. Mai. Die Buchdruckerei von Karl Pflüger mit dem Verlag des Söflinger Anzeigers ist gestern durch Kauf an Buchdrucker Diebold in Oberndorf a. N. übergegangen.

Nah und Fern.

Ein polizeilicher Mißgriff.

Aus Göppingen wird der Fr. Ztg. unterm 11. ds. Mts. geschrieben: „Heute Vormittag um 1/9 Uhr wurde ein seit 7. März ds. Js. in Göppingen wohnhafter Stuttgarter Bürger und Kaufmann von tadellosem Ruf und Reuehnen von einer hundert der Göppinger Polizei auf offener Straße angehalten und trotz seiner Legitimierung dem Kommissar auf dem Stadtpolizeiamt vorgeführt, der den Herrn mit den üblichen polizeilichen Unterweisungen so lange festhielt, bis sich der Irrtum durch eine einfache telefonische Anfrage herausgestellt hatte. Eine Entschuldigung habe die Polizei nicht nötig; diese Worte waren die einzige Erklärung des Kommissars. Eine Beschwerde beim Herrn Regierungsrat Dr. Schönmann, der das Vorgehen der Polizei mit Bedauern rügte, hatte den gewünschten Erfolg. In seinem Rapport bei dem Kommissar bemerkte der Richter, es sei ihm aufgefallen, daß der Vorgeführte in verschiedenen Häusern aus- und eingegangen sei. Der Herr hatte nämlich in diesen Häusern teils Einkäufe gemacht, teils geschäftlich zu tun gehabt.“ — Dazu bemerkt die Fr. Ztg.: „Wenn diese Darstellung in allen Punkten zutrifft, so liegt ein Verhalten der in Frage kommenden Polizeiorgane vor, das mit einer bloßen Entschuldigung, die der angezeigte Dr. Schönmann dem zu Unrecht Siftierten ausgesprochen hat, auch nach der Auffassung solcher Kreise, die gewohnt sind, polizeilichen Ueber-eifer sehr milde zu beurteilen, nicht genügend gesühnt erscheinen dürfte.“

Schneefälle.

Aus Junnsbrud wird vom 11. Mai berichtet: Heute Nacht trat in Nord-Tirol ein Schneefall ein, der in den Vormittagsstunden noch anhält. An den Obstkulturen wurde großer Schaden angerichtet. Viele Telephonlinien sind zerstört. In den Bergen liegt Neuschnee bis zu einem Meter Höhe. — Auch aus dem Norden Spaniens wird gemeldet, daß dort Schneefall und große Kälte eingetreten sei. Die Bevölkerung leide darunter sehr.

Feuersbrünste.

Blättermeldungen zufolge steht die Ortschaft Przemyslan in Galizien seit Mittwoch früh in Flammen. Ein Stadtteil ist gänzlich abgebrannt. Durch den herrschenden Sturm verbreitete sich das Feuer rasch und gefährdete den höher gelegenen Stadtteil.

In der Gemeinde Felfoe-Nefzte bei Jan-Ugroz sind durch eine Feuersbrunst bei starkem Sturm neunzehn Wohnhäuser samt Nebengebäuden eingeeäschert worden. Vier Personen sind in den Flammen umgekommen.

Kleine Nachrichten.

In dem wälzischen Weinort Zell starb im 71. Lebensjahr Dekonomie- und Landrat Gollsen, eine besonders auf dem Gebiete des Weinbaues hochverdiente Persönlichkeit. Die hauptsächlich von ihm gebaute Marke „Schwarzer Herrgott“ ist weit und breit bekannt.

Der Schiffer Schmidt aus Dortmund, der bei dem Eisenbahnunglück bei Rülheim verlegt wurde, ist nun seinen Verletzungen erlegen. Im ganzen hat die Katastrophe jetzt 23 Opfer gefordert.

Gerichtssaal.

Übertretung des Reichsvereinsgesetzes?

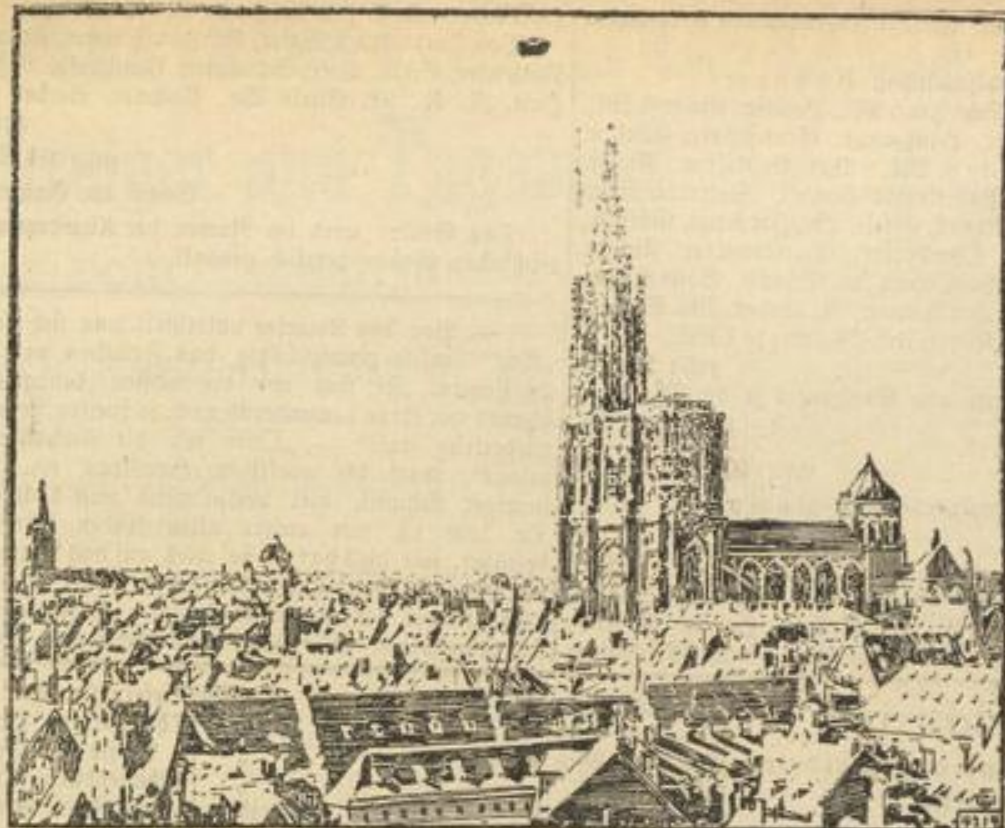
Stuttgart, 10. Mai. (Schöffengericht). Heute Nachmittag wurde die Anklage gegen den Redakteur der „Schwäbischen Tagwacht“ Ulrich Rohmann und den kaufmännischen Angestellten der Expedition genannter Zeitung, Kurt Schimmel, wegen Übertretung des Reichsvereinsgesetzes verhandelt. Die Anklage erblickt den Verstoß darin, daß die Angeklagten nach Schluß der öffentlichen Zentrums-Versammlung am 12. März ds. Js. noch ein, von Rohmann eingebrachte, vom Versammlungsleiter unberücksichtigt gelassene Resolution zur Abstimmung gebracht haben. Der als Zeuge erschienene Versammlungsvorsitzende erklärte, daß er infolge des Tumults, der einen weiteren ordnungsmäßigen Verlauf der Versammlung unmöglich machte, dieselbe geschlossen habe. Die von den Sozialdemokraten eingebrachte Resolution habe er aus dem Grund nicht zur Abstimmung gebracht, weil er fürchtete, daß die zahlreich in Saale erschienenen Genossen durch Annahme derselben die Zentrumsanhänger majorisiert haben würden. Die Beweisaufnahme ergab, daß keiner der beiden Angeklagten nach Schluß der Versammlung die Abstimmung über die Resolution herbeigeführt habe. In der Erregung wurden im Saale Reuerungen laut, die, während der Saal sich leerte, die noch im Saale anwesenden Versammlungsteilnehmer aufforderte, durch Erheben der Hände die Zustimmung zur Resolution zum Ausdruck zu bringen. Der Verteidiger der Angeklagten H. Christlieb führte aus, daß eine Bestrafung nicht im Einklange mit den im Reichstage gemachten Ausführungen der Regierungsvertreter stehen würde, die sich für eine weitherzige und liberale Auslegung der Gesetzesbestimmungen erklärt haben. Schließlich wurde Kurt Schimmel freigesprochen, Redakteur Rohmann zu einer Geldstrafe von 3 M verurteilt weil er nach Schluß der Versammlung sich gegenüber Schimmel dahin geäußert hatte, daß die Resolution noch zur Abstimmung gebracht werden müsse.

Stuttgart, 11. Mai. (Schwurgericht.) Unter der Anklage des Totschlags stand heute der ledige, 46 Jahre alte Tagelöhner Christian Kramer von Wingerhausen vor dem Schwurgericht. Der Angeklagte geriet am 30. März in Feuerbach in einer Wirtshaus mit dem ledigen Tagelöhner Gottlob Grau in Streit, der auf der Straße in Tätlichkeiten ausartete. Kramer verfechtete Grau 7 Messerstiche in den Leib, wovon einige tödlich waren. Grau starb nach kurzer Zeit. Kramer machte Notwehr geltend, er sei von Grau angegriffen worden. Der Verödete hat den Angeklagten mit einem Stock geschlagen und ihn in der Wirtshaus gereizt. Kramer ist schon acht mal wegen Körperverletzung verurteilt. Die Geschworenen sprachen ihn der Körperverletzung mit nachgefolgtem Tod schuldig, unter Verfassung mildernder Umstände. Das Urteil lautet hiernach auf drei Jahre vier Monate Gefängnis, abgesehen ein Monat Untersuchungshaft. Der Staatsanwalt hatte fünf Jahre Zuchthaus beantragt.

Luftschiffahrt

Die Antwort der Zeppelin-Gesellschaft.

Die Zeppelin'sche Luftschiffbau-Gesellschaft teilt mit: Ueber die Ursache der Katastrophe des „Z. 2“ bringt die „Berliner Korrespondenz“ eine offizielle Erklärung, mit der wir nicht einverstanden sein können. Das Wesentliche dieser Darlegung liegt für uns darin, daß durch eine von der Seite kommende Bö das Luftschiff herumgeschleudert sei, wobei die Befestigung des Haltebügels brach und die vorderen Streben des Luftsteges abgesehen wurden; das Ankerseil sei dadurch wahrscheinlich in zuweiliger Spannung gekommen und gerissen. Wir bemerken dazu: Es ist bei der Art, wie die Verankerungsorgane innerhalb des „Z. 2“ von uns angeordnet waren, technisch unmöglich, daß der Vorgang des Losreisens sich in der beschriebenen Weise abgespielt hat. Der Haltebügel ist nicht nur durch die starke Laufgangspitze, sondern auch durch diagonal verlaufende Drahtseile fixiert, und kann die Lage bei seitlichem oder nach unten gerichteten Zuge nicht verändern, solange diese Drahtseile nicht gerissen sind. Nun hat aber unser Oberingenieur an Ort und Stelle festgestellt, daß diese Seile und ihre Befestigungspunkte noch nach der Strandung bei Weilburg intakt waren, wie auch aus Photographien ersichtlich ist, daß etwa hundert Mann noch nach der Strandung das Vorderende des Fahrzeuges an den von uns angebrachten Verankerungsorganen zu bewegen suchten. Wöhin kann der verderbliche Ausfall, in dem die Ankerleine brach, nicht durch das vorhergehende Brechen von Schiffsteilen veranlaßt sein, die durch unsere Veränderung in Anfrucht genommen werden. Es muß hier also unbedingt ein Irrtum der Beobachter des Vorganges vorliegen. Wohl aber hat eine andere Erklärung starke innere Wahrscheinlichkeit. Man hatte es für zweckmäßig gehalten, noch eine Reserveverankerung eigener Konstruktion an dem Luftschiff, viel leicht an Stellen, die dafür nicht geeignet waren, anzubringen. Da nun übereinstimmend befunden wird, daß beim Einschlepen der unglücklichen Bö Teile des Luftschiffes brachen und herausgerissen wurden, so bleibt nur die Annahme übrig, daß es diese Reserveverankerung war, welche nicht stand hielt und Teile des Luftschiffgerippes mit herausriß. Infolge dieses Umstandes mag dann ein starker Ruck entstanden sein. Das ist umso wahrscheinlicher, als die am unteren Ankerung angebrachte Leine, wie aus Photographien ersichtlich ist, viel zu lang genommen war und die Spitze des Luftschiffes Spielraum genug hatte, plötzlich nach den Seiten und nach oben zu schießen. Eine solche Bewegung der Luftschiffspitze nach der Seite hin und nach oben mußte aber umso sicherer und heftiger bei einem seitlichen Windstoße erfolgen, wenn das hintere Ende des Fahrzeuges von den dort aufgestellten



Referenzling Wiensitzes am das Strahburger Münster. Winters Annette-Monarchen 200 Meter hoch über Strahburg. Das Münster, das er zweimal umkreist, hat eine Höhe von 142 Metern.

Leuten nicht sofort freigegeben wurde. Ein vorn kurz verankertes, hinten frei bewegliches Schiff hätte in der Bö sich einfach in die Windrichtung eingestellt, wie Erfahrungen, namentlich bei Bözig, beweisen. Die Verankerungsorgane sind fest genug, auch bei seitlichen Windstößen stand zu halten. Wir können nach alledem es nicht für richtig halten, wenn in dem letzten Satze der offiziellen Darlegung aus der Weilburger Katastrophe Schlüsse auf die Wettertätigkeit unserer Fahrzeuge gezogen werden, zumal ja noch der Weg offen geblieben hätte, durch eine geeignete Bedienung der Höhensteuer, wie es leider nicht geschah, die Wirksamkeit der Verankerung zu unterstützen und durch stetige Wachen in den Gondeln ein führerloses Abtreiben, das allein eine Katastrophe bringen mußte, zu vermeiden.

Vermischtes.

Der Halleysche Komet als Wettermacher? Das ungewöhnlich schlechte Wetter dieses Waimonats wird vielfach mit dem Nahen des Halleyschen Kometen in Verbindung gebracht. Es lohnt sich nun, die Frage, ob der Halleysche Komet wirklich das Wetter beeinflusst, wissenschaftlich zu erörtern. Tatsächlich wird aus früheren Jahren gemeldet, daß mit dem Erscheinen von Kometen auch ungewöhnliche Witterungsverhältnisse eintraten. So brachte der Biela'sche Komet sowohl im Jahre 1826 als auch im Jahre 1845 ungewöhnliches Wetter. Demo weiß man, daß der Donat'sche Komet mit Stürmen und Ueberschwemmungen sich der Welt nahte. Die Astronomen verneinen aber trotzdem irgend welchen Zusammenhang zwischen dem Erscheinen eines Kometen und den Witterungsverhältnissen auf der Erde. Der Astronom Littrow hat gerade über diese Frage eingehende Studien gemacht und ist zu der Ueberzeugung gelangt, daß ein Zusammenhang ausgeschlossen erscheint, da die Kometen nicht mächtig genug sind, um auf die Erde irgend welchen Einfluß ausüben. Diese Ansicht ist aber entschieden irrig, und man kommt immer mehr zu der Ueberzeugung, daß der Komet einen sehr starken Einfluß auf die Gestaltung des Wetters hat. Trotz seiner geringen Maße hat der Komet mit seinem ungeheuren Schweif eine riesige Ausdehnung. Sicher ist, daß die großen Kometen auf der Erde elektromagnetische Erscheinungen auslösen. Wenn wir auch über die Entstehung der Witterung im allgemeinen noch im Unklaren sind, so wissen wir doch, daß elektrische Kräfte von großer Bedeutung für die Gestaltung des Wetters sind. Schließlich wissen wir, daß eine starke Tätigkeit auf der Sonne unser Wetter in ungewöhnlicher Weise beeinflusst, da die von der Sonne ausgehenden elektrischen Wellen bis in den Wirkungskreis der Erde gelangen und hier starke Gewitterbildungen verursachen. Die elektrischen Wellen, die fraglos von dem Halleyschen Kometen nach der Erde geschleudert werden und den Luftstrom zumteil erfüllen, haben sicherlich eine ähnliche Wirkung, wie die elektrischen Erscheinungen auf der Sonne. Die elektrischen Entladungen in der Luft, die augenblicklich in ganz Deutschland beobachtet werden, sind ohne jede Frage durch den Halleyschen Kometen, wenn auch nicht direkt hervorgerufen, so doch stark beeinflusst. Es wird noch erinnerlich sein, wie im Jahre 1909 durch eine starke Tätigkeit auf der Sonne sogar die elektrischen Apparate auf der Erde versagten. So weit dürfte aber die Wirkung des Halleyschen Kometen nicht mehr reichen.

Das Wetter und die Obstblüte. Vom Sekretariat des Württembergischen Obstbauvereins wird mitgeteilt: Von sehr vielen Seiten gehen Anfragen bei uns ein: ob das anhaltende Regenwetter an der heuer so besonders schönen Obstblüte nicht schweren Schaden verursache. Darauf ist zu erwidern, daß bis jetzt ein nennenswerter Schaden noch nicht anzunehmen ist, da die Blüten viel widerstandsfähiger sind als allgemein angenommen wird. Einige Stunden Sonnenschein am Tag genügen zur Befruchtung, die nach den neuesten Forschungen bei manchen Sorten gar nicht unbedingt nötig ist. — Hoffen wir, daß der trübe Wolkenschleier sich bald wieder etwas lüftet. Wir haben in diesem Jahre alle günstigen Voraussetzungen, reichliche Winterfeuchtigkeit, ausgeruhte Apfelbäume. Die Steinobst- und Birnenblüte ist meist vorbei, die bereits angelegte Frucht braucht mehr Wasser

als Sonnenschein. Die Apfelblüte bricht stets nach und nach auf und selbst, wenn ein großer Teil derselben unbedeutet abfiel, wäre immer noch genug für ein reiches Obstertrag vorhanden. In Jahren mit andauernder heißer trodener Witterung während der Blüte war der Fruchtansatz oft sehr gering. Die vorhergegangenen Fröste haben, soviel bis jetzt bekannt ist, nur teilweisen Schaden an der Steinobstblüte in den Niederungen angerichtet. Erhebungen hierüber, sowie über den Fruchtansatz im ganzen Lande sind im Gang und werden in tüchtigster Weise veröffentlicht.

„Eine Dame zu verkaufen!“

Vor vier Jahren erschien in einer großen amerikanischen Zeitung ein merkwürdiges Inserat:

„Meistbietend zu verkaufen junge Dame, Am erkanerin, Slavin, intelligent, gebildet, ehrenhaft, rechtlich, poetisch, philosophisch, großdenkend und vor allem weiblich empfindend.“ Und diesem Anfang folgten genaue Einzelangaben: „Brinnet, große graugrüne Augen, leidenschaftliche Lippen, prächtige Zähne; nicht schön, aber anziehend und reizvoll, kräftig und ein Charakter. Höhe 5 Fuß 3 Zoll, gut proportioniert, grazios. Gehalt eine 10 000 Dollar-Erziehung, kann aber nur 10 Dollar in der Woche verdienen. Alter — nun ja, sie ist nicht sehr alt, aber auch nicht gerade gestern geboren. Künstlerisches Temperament, warmherzig, lebenswürdig, anhänglich, vor Fröhlichkeit überprudelnd und dennoch voller Würde, geistig, wissenschaftlich und manchmal tief melancholisch über die Leiden der Menschheit. Sie weiß etnen guten Witz zu schätzen und einen besseren zu erzählen; ist nicht präde, wenn auch tief religiös. Lebhaft Phantastie und außerordentliche Seelenkräfte. Kann nur wenig nähen, aber ein gutes Kostüm mit Würde tragen. Geht nicht zur Kirche, doch gehorcht Gottes Geboten. Kann nicht kochen, aber erfinden. Schreibt Schreibmaschine, aber empfindet das als eine Marter. Diese junge Dame“, so schloß das Inserat, „bietet sich daher zum Verkaufe aus, genau so wie hundert andere Frauen das täglich tun. Sie hat sich jedoch die Sache vorher genau überlegt und daher beschlossen, sich nicht privatim zu verkaufen, sondern ehrlich und öffentlich Preisangebote einzufordern in der Hoffnung, dadurch einen höheren Preis zu erzielen als durch den Verkauf unter der Hand.“

Die eigenartige Anzeige scheint ihren Zweck erfüllt zu haben. Miß Elizabeth Magie wurde berühmt, eine Menge von Reportern stürmten am nächsten Morgen ihr Haus, und ihnen erklärte sie noch einmal ihren Standpunkt. In wenigen Wochen erregte sie internationale Aufmerksamkeit, überall lud man sie zu Vorträgen ein, sie schrieb ein Buch „Der triumphierende Slave“ und ist heute in Amerika eine vielgesuchte dramatische Vortragskünstlerin. Nebenbei erfindet sie Kinderspielzeuge, kurz, sie genießt ein Einkommen, auf das mancher Bürger neidisch sein kann, und da sie noch unverheiratet ist, wird sie nun mit Heiratsanträgen überhäuft. Vor kurzem ist sie in Newyork am Vortragspult aufgetreten, hat Ruhm und Lorbeeren geerntet. Der Weg, den sie damals vor vier Jahren mit ihrem originellen Inserat betrat, hat sie so sehr schnell zu ihrem Ziele geführt. Heute lebt sie, die vor vier Jahren noch mit Mühe zehn Dollar in der Woche verdiente, sorgelos in Luxus, alles dank dem Einfall, sich öffentlich dem Meistbietenden zum Verkaufe anzutragen.

Handel und Volkswirtschaft.

Schlacht-Vieh-Markt Stuttgart.

10. Mai 1910.

Zugtricken	Großvieh:	Kälber:	Schweine:
	262	160	721
	Erlds aus 1/2 Kilo Schlachtgewicht:		
Ochsen	1. Qual. von bis 88	Rübe	2. Qual. „ 40 „ 70
	2. Qual. „ „		3. Qual. „ 40 „ 60
Bullen	1. Qual. „ 78 „ 80	Kälber	1. Qual. „ 115 „ 120
	2. Qual. „ 75 „ 77		2. Qual. „ 19 „ 114
Stiere u Juner.	1. „ 88 „ 91		3. Qual. „ 10 „ 106
	2. Qual. „ 85 „ 87	Schweine	1. „ 72 „ 74
	3. Qual. „ 81 „ 84		2. Qual. „ 69 „ 71
Rübe	1. Qual. „ „		3. Qual. „ 63 „ 66

Verlauf des Marktes: Schweine und Kälber lebhaft

Wildbad, 13. Mai Für die Abgebrannten in Böhmen-tisch sind eingegangen:

1. bei Stadtschultheiß B ä h n e r:
 Von Fabrikdirektor Schnitzer 5 Mk., Hotelier Kiefer 3 Mk., St. B., Sanitätsrat Dr. Haufmann, Gemeinderat Eitel u. N. N. je 2 Mk., zus.: 8 Mk. Von Badkassier Maier, Postmeister Hermann, Postsekretär Handel, Sekretär Brigleb, Stadtkassier Weller, Krauß, Eisele, We. Hermann, Gähler, Wechsle, Gerichtsnotar Oberdorfer, Hoteldirektor Fichter, N. N., La Roche, G. Großmann, A. Schmid, Sofie Riegel, Ph. Bosh, Schuhmann Horkheimer, R. Weber, We. Schwitzgäbele, Oberpostsekretär Käbel, Fr. Wolper, je 1 Mk., zus.: 23 Mk.

Von Holz, J. Mayer und Großmann je 50 Pf. zus.: 1 Mk. 50 Pf.

2. bei Stadtpfarrverweser K u m p f:
 Im Opfer Forstmeister Bosh, G. je 3 Mk., zus.: 6 Mk., von Fr. Riegringer 2 Mk. 50 Pf., Chr. Schill, Fr. Binder, Frau Bishoff, Sch., Fr. B., Fr. N. Sch., Hauber, G. Sch., W. Fr. Kappelmann, Fr. Widmann, Ruch, Geschwister

Horkheimer, R. N. je 2 Mk., von G. 1.50 Mk. zus.: 29.50 Mk. Von Stadtkassier Maier, Gärtner Schöber, Frau Toussaint, Nothacker, Schill, Holz, Schmauser, Brachhold, N. N., Dieber, Holz, N. N., Fr. Eisele We., Collmer, Seeber je 1 Mk. zus.: 15 Mk.

zus.: 64 Mk. 50 Pf. Somit im Ganzen 105 Mk.

Den Gebern wird im Namen der Abgebrannten für die reichlichen Gaben herzlich gedankt.

— Von den Kometen unterhielt man sich an der Tafel. „Ach!“ seufzte geringschädig das Fräulein von immer noch 28 Lenzen, „sie sind wie die meisten Junagellen: kaum schauen wir ihnen bewundernd nach, so knieen sie auf Nimmerwiedersehen aus!“ — „Oder wie die Nachkommen heut-zutage“, warf die praktische Hausfrau ein. „Ein groß-spurriger Schweif, viel versprechend und doch eitel Dunst! Da lobe ich mir unsere alten treuen Sterne, echt und bewährt, wie dies da“ — sie wies auf das Maggi-Fläschchen. — „Ich will nicht undankbar sein“, lachte der Sanitätsrat. „Der Komet hat mir schon manchen Patienten geschickt, der sich seinetwegen kalte Füße und Schnupfen geholt hatte.“

— „Sternschnuppen?“ witzelte der Jüngling; eben darum war er eingeladen.

Konzert-Programm
 des
Königl. Kur-Orchesters Wildbad.
 Leitung: A. Prem, Königl. Musikdirektor.

Freitag, den 13. Mai d. J.,
 nachm. 4¹/₂—5¹/₂ Uhr. (Kurplatz).

1. Mit Hörnorklang durch Wald u. Fluß, Sabathiel
2. Marsch
3. Overture z. Op. „Die Stumme v. Portici“ Auber
4. Kind du kannst tanzen, Walzer aus „Die geschiedene Frau“ L. Fall
5. La Guitarra Airde, Ballet E. Anthiome
6. Fantasie aus „Die Hugenotten“ Meyerbeer
7. Ein Blümchen im Walde, Mazurka Faust

Druck und Verlag der Bernh. Hofmannschen Buchdruckerei in Wildbad. Verantwortlich: L. S.: Paul Köhler daselbst.

Verzeichnis
 der am 11. Mai angemeldeten
 Fremden.

In den Gasthöfen:

Müller, Fr. Alfred, Dr. jur., Ritterguts-Besitzer
 Meßling, Fr. Robert mit Frau Gem. Berlin
 Neuburg, Fr. August
 Neuburg, Fr. Cornelia
 Sid. Fr. F., Rfm.

Gasth. zur Eisenbahn.

Bley, Fr. Karl, Rfm.
 Järendorfer, Fr. Max
 Järendorfer, Fr. Rubin
 Krehwoldt, Fr. W., Rfm.
 Krehwoldt, Fr. Rfm. mit Frau Gem.

Hotel Klumpp.

Georghagan, Miß
 Georghagan, Fr. Henry
 Remkes, Fr. Ernst mit Frau Gem.
 Behrum, Fr. Hans, Handelsredakteur

Ingram, Mr. W.
 Ingram, Miß
 Ingram, Miß F. W.
 Miller, Miß
 König, Fr. Franz

Gasth. zur alten Linde.

Melzer, Fr. Rudolf, cand. phil.
 Hummel, Fr. Otto, stud.
 Sattler, Fr. Theod., Rfm.

Gasth. zum wilden Mann

Göh, Fr. Friedrich, Journalist
 Wölfling, Fr. A., Bäckermstr.
 Burger, Fr. Wilh., Fabrikant

Hotel Post.

Schneher, Fr. B., Rfm.
 Eiben, Fr. L., Buchdruckereibesitzer
 Glaser, Fr.
 Hammertaler, Fr.
 Klett, Fr. E.
 Koldshofen, Fr. Fr., Geschäftsführer
 Krug, Fr. G., Buchdr.-Bes.

Johner, Fr. Direktor
 Walker, Fr. Verlagsbuchhändler
 Banz, Fr. A., Kommerzienrat
 Bengenbach, Fr. B., Verleger
 Kieger, Fr. E., Buchdr.-Bes. u. Handelsrichter

Dublin
 Riefer, Fr. F.
 Thiergarten, Fr. Ferd., Verleger d. Bad.
 Presse mit Frau Gem.
 Schauenburg, Fr. Dr. Verlagsbuchhändler
 mit Frau Gem.
 Herrmann, Fr. A., Buchdruckereidirektor

Hotel Russischer Hof.

Batsche, Fr. Max, Fabrikbesitzer mit Frau
 Gem.
 Bösch, Frau Rentier
 Luhn, Frau Rentiere

Gasth. zur Sonne.

Fejert, Fr. Fabrikant mit Russischer
 Wendel, Fr. G., Stadtpfleger

In den Privatwohnungen:

Haus Fehleisen.
 Maschke, Fr. Regierungsbaurat

Strasbourg
 Verleger d. Bad.
 Karlsruhe
 Dr. Dr. Verlagsbuchhändler
 Fahr i. B.
 Buchdruckereidirektor
 Stuttgart
 Buchdruckerei-Bes.
 Stuttgart
 Buchdruckereibes.
 Saulgau
 Geschäftsführer
 Stuttgart
 Buchdruckereibes.
 Konstanz
 Frau Marie
 Ludwigsbafen a. Rh.
 Kaufler, Fr. R.
 Kommerzienrat
 Stuttgart

Hotel Russischer Hof.

Batsche, Fr. Max, Fabrikbesitzer mit Frau
 Gem.
 Bösch, Frau Rentier
 Luhn, Frau Rentiere

Gasth. zur Sonne.

Fejert, Fr. Fabrikant mit Russischer
 Wendel, Fr. G., Stadtpfleger

In den Privatwohnungen:

Haus Fehleisen.
 Maschke, Fr. Regierungsbaurat

Witwe Großmann, Kochstr. 193.
 Müller, Fr. Klara
 Haus Ruch.
 Stahl, Frau Marg, Privatier
 Villa Pauline.
 Sigg, Fr. Josef
 Villa Rath, Hauptstr. 166.
 Ebner, Frau Else
 Ebner, Fr. Bezirksgeometer
 Wirth, Fr. Anna
 Meier, Fr. A., Privatier mit Fr. L.

Villa Viktoria.

Rothe, Fr. Franz, Baumstr. mit Sohn
 Hoffmann, Fr. Wilhelm, Dekonom
 Locher, Frau Anna, Rfmög.
 Forstwart Wengert.
 Schnauffer, Frau Elsa

Villa Waldfrieden.

Hoffmann, Fr. Wilhelm, Dekonom
 Locher, Frau Anna, Rfmög.
 Forstwart Wengert.
 Schnauffer, Frau Elsa

Villa Waldfrieden.

Hoffmann, Fr. Wilhelm, Dekonom
 Locher, Frau Anna, Rfmög.
 Forstwart Wengert.
 Schnauffer, Frau Elsa

Reutlingen
 München
 Unterhornstolz
 Bretten
 Stuttgart
 Wiesbaden
 München
 Vaihingen a. F.
 Göppingen

Villa Waldfrieden.

Hoffmann, Fr. Wilhelm, Dekonom
 Locher, Frau Anna, Rfmög.
 Forstwart Wengert.
 Schnauffer, Frau Elsa

Villa Waldfrieden.

Hoffmann, Fr. Wilhelm, Dekonom
 Locher, Frau Anna, Rfmög.
 Forstwart Wengert.
 Schnauffer, Frau Elsa

Villa Waldfrieden.

Hoffmann, Fr. Wilhelm, Dekonom
 Locher, Frau Anna, Rfmög.
 Forstwart Wengert.
 Schnauffer, Frau Elsa

Stadt Wildbad.
Bergebung von Bauarbeiten.
 Mittwoch, den 18. Mai 1910, vorm. 10 Uhr im Sitzungssaal des Rathauses.
 1. Erstellung von 3 Waldaborthäuschen
 Grab- und Maurerarbeiten je 25 Mk. 75.00
 Zimmerarbeit je 130 Mk. 390.00
 Schlosserarbeit je 38 Mk. 114.00
 2. Erstellung einer Schutzhütte beim Aushalbertopf
 Grab- und Maurerarbeit 80.00
 Zimmerarbeit 310.00
 3. Aufstellung von 5 Plakatsäulen
 Grab- und Maurerarbeit je 50 Mk. 250.00
 Pläne, Voranschläge und Bedingungen sind auf dem Stadtbauamt einzusehen.
 Stadtbauamt Wildbad. M u n f.

Stadt Wildbad.
Vergebung von Schotterbeifahren
 ab Bahnhof auf die Waldstraßen.
 Mittwoch, den 18. Mai 1910, vorm. 11 Uhr im Sitzungssaal des Rathauses.
 50 cbm Neue Steige (Waldstraße) zu 12 Mk. 600.00 Mk.
 80 cbm Leonhardswaldstraße (v. km 3—6,7) zu 12 Mk. 960.00 Mk.
 50 cbm Kollwasserstraße (Bauernbergweg) zu 12 Mk. 600.00 Mk.
 20 cbm mittlerer Kollwasserweg zu 15 Mk. 300.00 Mk.
 200 cbm Zusammen 2460.00 Mk.
 Die Bedingungen sind dieselben wie beim Jahresfuhrakford und können auf dem Stadtbauamt eingesehen werden.
 Stadtbauamt Wildbad. M u n f.

Stadt Wildbad.
Bekanntmachung an die Elektrizitätsabnehmer.
 Durch das Abnehmen der staatl. Telefonleitungen von der Pfan'schen Mühle muß zum Herablassen der Drähte das staatl. elektr. Leitungsnetz auf der Strecke vom Hotel Graf Eberhardt bis zum Gasthaus zur Sonne täglich einige Stunden stromlos gemacht werden.
 Dies wird Freitag, den 13. Mai und nach Pfingsten voraussichtlich am 17. und 18. Mai je nachmittags von 2—4 Uhr der Fall sein.
 Städt. Elektrizitätswerk:
 M u n f., Stadtbauamt.

In unerreichter Auswahl sind
Kravatten
 neu eingegangen.
 Ferner empfehle
Fantasie-Westen, Manschetten,
Hemden, Kragen, Serviteurs,
Damen- und Kinderwäsche
 Große Auswahl Billigste Preise
Ph. Bosh, Wildbad.

Morgen
Samstag, 14. Mai 1910,
 Abends 8 Uhr,
 treffen sich
 alle Namensgenossen
 zur Feier des
Christiantages
 im
Gasthaus zum Anker.
 Christian und Genossen.
 Ein fast noch neues

Bett
 bestehend aus Bettlade, Bettrost, Matratze und sonstig. Zubehör, ist gegen bar zu verkaufen. Von wem, sagt die Expedition d. Bl. [52]

Kostümrocke
 in allen Größen,
 in Waschkoffen, weiß und farbig von Mk. 6.75 an,
 in Wollkoffen, schwarz, blau, grau und in allen modernen Farben von Mk. 7.50 an,
Gustav Kienzle,
 Königl. und Herzogl. Hoflieferant.
 Stadtgemeinde Wildbad.

Brennholz-
Verkauf
 am Donnerstag, den 19. Mai 1910, vormittags 10 Uhr auf dem Rathaus in Wildbad aus
 Stadtwald IV an der Linie, Abt. 8 f. Miß
 39 Rm. buchene Prügel II. Cl.
 3 Rm. tannene Scheiter
 149 Rm. tannene Prügel II. Cl.
 58 Rm. Nadelholzreisprügel.
 Stadtwald III Sommerberg, Abt. 8 f. Wildbader hang
 201 Rm. tannene Prügel II Cl.
 61 Nadelholzprügel
 Stadtwald I Meistern, Abt. 10 Ziegelsteigle
 12 Rm. Nadelholzprügel II Cl.
 16 Rm. Nadelholzreisprügel
 Stadtwald V Wanne, Abt. 12 e. Große Buche
 346 Rm. buchene Prügel II Cl.
 201 Rm. tannene Rölller
 254 Rm. tannene Prügel II. Cl.
 10 Rm. buchene Reisprügel
 38 Rm. tannene Reisprügel
 Wildbad, den 11. Mai 1910.
 Stadtschultheißenamt:
 B ä g n e r.

Gasthaus z. grünen Hof.
Samstag, den 15. d. Mts.,
Wirtschafts-
Eröffnung.
J. Beuerle.

Um mein großes Lager in
Kinderwagen und Sportwagen
 zu räumen gebe ich bis Dienstag trotz der billigen Preise
5 Prozent Rabatt
 extra bei Barzahlung.
Kinderwagen von 16—50 Mk.
Sportwagen " 7—25 "
Wilh. Treiber jr.

Wildbad.
Hochzeits-Einladung.
 Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zur unserer
Hochzeits-Feier
 am Samstag, den 14. Mai cr., in das „Hotel Palmengarten“, freundlichst einzuladen und bitten dies als persönliche Einladung anzunehmen.
Friedrich Fischer,
 Maler
Friederike Schwemmler.
 Kirchgang um 1/2 1 Uhr vom „Graf Eberhard“ aus.

Empfehle mich im Verzinnen und Reparieren von
Blech- u. Kupfer-Geschirren
 unter Zusicherung bester und haltbarster Ausführung.
 Bestellungen werden im Gasthaus zum „Bad. Hof“ entgegenommen, worauf die Gegenstände im Hause abgeholt werden.
Eugen Bandonella.